Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh**, **Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends 5 Uhr, Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags 10 Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 143. **Mittwoch, den 12. September.** **1866**

Landtag.

Ueber die Ablehnung der Regierungsvorlage hinsichtlich der Aufhebung der sogenannten Wuchergesetze im Herrenhause bemerkt die „Köln. Ztg.": „Diesmal tragen evident die Schuld die abwesenden liberalen Mitglieder. Wären die Herren Hobrecht, Mevissen, Camphausen (Köln), Deetz, Dr. Brandis anwesend gewesen, so wäre die Regierungsvorlage zur Annahme gelangt. Jetzt kommt das vom Herrenhause vorgeschlagene Gesetz an das Abgeordnetenhaus. Dieses wird die Regierungsvorlage wieder herstellen, worauf dann das Herrenhaus noch einmal zu beschließen haben wird. Wie weit die Opponenten in ihrem Eifer gingen, zeigte sich ergötzlich bei der zweifelhaften Abstimmung über die Untrennbarkeit des ersten und zweiten Punktes der Commissions-Vorschläge. Ein Mitglied, welches für den Entwurf der Commission gestimmt hatte, Graf Lehndorf, wurde wiederholt und ganz laut während der Abstimmung von dem Herrn von Kleist-Retzow, jedoch vergebens, aufgefordert, sich zu erheben, und als er sich später bei der Gegenprobe für die Trennbarkeit der Commissions-Anträge erhob, rief ihm der eifrige Herr v. Kleist abermals zu: „Lehndorf, sitzen bleiben!" Schade daß die liberalen Mitglieder nicht einen gleichen Eifer an den Tag gelegt. Mögen sie, wenn das Gesetz demnächst vom andern Hause zurückkommt, nicht abermals fehlen, sondern mögen ihre Stimmen den Ausschlag geben zum endlichen Anschluß einer Sache, die längst zum Abschluß reif ist."

9. Sitzung des Herrenhauses am 9. d. Mts.

In der heutigen Sitzung der die Minister Graf Bismarck, Graf Itzenplitz, Graf zur Lippe und von Selchow beiwohnten, wurde nach den gewöhnlichen geschäftlichen Mittheilungen sofort in die Tagesordnung eingetreten: Bericht der X. Kommission über den Gesetzentwurf, betreffend die Uebernahme der Regierung von Hannover, Kurhessen, Nassau und Frankfurt a. M. Zu dem Kommissionsantrage, welcher die unveränderte Annahme des von der Staatsregierung vorgelegten Gesetzentwurfs anempfahl, ist eine von den Herren v. Maltzahn und v. Ploetz gestellter, von 29 Mitgliedern aller Parteien des Hauses unterstützter Verbesserungsantrag gestellt worden, der dahin geht, das betreffende Gesetz in der vom Abgeordnetenhause amendirten Form anzunehmen. Vor der Generaldiskussion erhält das Wort Frhr. v. d. Busche-Streithorst: Meine Herren! Ich kann das Eroberungsrecht, wonach ein deutscher Fürst die andern von Land und Leuten vertreiben darf, nicht anerkennen; kann auch dem Landtage und namentlich diesem hohen Hause nicht das Recht zuerkennen, über diese Länder zu beschließen. Ich bin kraft meines Grundbesitzes gleichmäßig Preuße und Hannoveraner und habe den Herrschern beider Länder den Huldigungseid geleistet. Vor Gott und diesem hohen Hause protestire ich deshalb gegen das jetzt eingeschlagene Verfahren. Wenn auch jetzt Hannover der Gewalt weichen muß, so wird es doch nie aufhören, seinem angestammten Fürstenhause treu zu bleiben und auf Gottes Hülfe zu bauen in der Hoffnung auf andere Zeiten. Es folgt der Berichterstatter Dr. Daniels.

Derselbe giebt zunächst eine sehr lange geschichtliche Deduktion über die Entwickelung des deutschen Reiches und deutschen Bundes bis auf die neueste Zeit; er ging hierbei die Schicksale der verschiedenen Fürstenhäuser durch, hob Preußens Verdienste um Deutschland hervor und wies daraus nach, daß Preußen eine Berechtigung zu der vorzunehmenden Einverleibung habe. Er führte sodann aus, daß eine gänzliche Einverleibung jener Länder in Preußen für die Länder selbst jedenfalls vortheilhafter sei, als eine Zerreißung derselben, die doch im Interesse der Sicherung Preußens unvermeidlich wäre. Ueber das neu eingebrachte Amendement behält er sich eine Aeußerung vor. — Herr v. Brünneck-Jacobau lobt zunächst die „kühne kraftvolle Politik" des großen Staatsmannes Grafen Bismark und spricht sich schließlich für den vom Abgeordnetenhause angenommenen Gesetzentwurf aus, wünscht jedoch, daß der König nicht zu sehr beschränkt darin werde, die nothwendigen Absatz- und Zusatzbestimmungen, die für jene Länder nöthig sind, noch vor Einführung der Verfassung zu treffen. — Herr v. Klützow schließt sich dem Vorredner an und erklärt sich gleichfalls mit dem vom Abgeordnetenhause angenommenen Entwurfe einverstanden; er spricht dabei den Wunsch aus, daß die Einrichtungen jener Länder so viel wie möglich geschont werden. Er hofft, daß durch die Einverleibung jener Länder das konservative Element in Preußen erheblich gestärkt werde. — Referent Dr. v. Daniels erklärt darauf, daß die Kommission mit dem Verbesserungsantrage einverstanden sei.

— Den 10. September. Die heutige Sitzung des Herrenhauses, über deren größten Theil wir bereits im Abendblatt berechtet haben, endigte nachdem noch Graf Rittberg und Graf Dyrhn für das Amendement Maltzahn gesprochen hatten, mit der Annahme des letzteren, also mit der Annahme des Einverleibungs-Gesetzentwurfs in der Fassung des Abgeordnetenhauses mit allen gegen eine Stimme.

In den letzten Tagen war die Ansicht stark verbreitet, daß der Schluß des Landtages noch in dieser Woche erfolgen werde. Die „N. Pr. Z." hört indessen, daß der Landtag bis zum 20. d. noch beisammen bleiben wird.

16. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 11. d.

Debatte über das Wahlgesetz für den Reichstag des norddeutschen Bundes. Das nähere in n. Num.

Zur Situation.

Wiesbaden, 10. Sept. Eine Versammlung liberaler Landtagsmitglieder beschloß gestern einstimmig, eine Adresse an den König von Preußen und den Grafen Bismarck zu richten, welche die Anerkennung für die Annexion ausspricht und eine dem Landesinteresse entsprechende Verfügung über die Domainen erbittet. Eine Deputation von sieben Mitgliedern wird die Adresse in Berlin überreichen.

— Die Friedensverhandlungen mit Sachsen — schreibt die „Zeidlersche Correspondenz" — sind noch in der Schwebe. Die Hindernisse liegen mehr in den Thatsachen als im Willen, so daß beinahe zu besorgen ist, daß die spätere Handhabung des Vereinbarten schwieriger ist als die Vereinbarung selber. — Ueber denselben Gegenstand berichtet man der „Wes. Ztg." aus Berlin: „Die preußischen Vorschläge an Sachsen bewegen sich im Wesentlichen innerhalb des Rahmens der für den Eintritt in den norddeutschen Bund aufgestellten Bedingungen. Außerdem verlangt Preußen Verzicht auf eine besondere diplomatische Vertretung."

— Die zwischen Preußen und dem Königreich Sachsen schwebenden Verhandlungen — schreibt die „N. Allg. Ztg." officiös — haben sich noch nicht auf die zukünftige Stellung Sachsens im norddeutschen Bunde bezogen. Preußen stellt als Vorbedingung für Friedensverhandlungen die militairische Räumung der Festung Königstein. Diese Forderung dürfte sächsischerseits demnächst zugestanden werden.

— Ein Münchener Correspondent der „Wiener Presse" schreibt über den projectirten süddeutschen Bund, derselbe werde aller Wahrscheinlichkeit, so sehr dies im Interesse der Freiheit zu bedauern sei, nicht zu Stande kommen. Er schließt: „Wie sich die Dinge gegenwärtig verhalten, werden sich die südwestdeutschen Staaten über kurz oder lang entschließen, sich Preußen nach jeder Beziehung hin gefügig zu zeigen. Isolirt und uneinig unter einander, werden sie der von Norden aus auf sie ausgeübten Pression keinen ausreichenden Widerstand entgegenzustellen vermögen."

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 10. September. In der letzten Zeit sind aus Nord-Schleswig zahlreiche Kundgebungen gegen eine Wiederabtretung irgend eines Theils dieses Grenzlandes an Dänemark hier eingangen. Es wird darin übereinstimmend ausgesprochen, daß man es als ein großes Unglück für jenen Landstrich von Schleswig betrachten müsse, wenn derselbe wieder an Dänemark zurückfallen sollte. Dem Vernehmen nach würde zum Tage des Einzuges der Truppen in die Residenz Berlin das große Avancement im Heere und eine fernere Liste der Auszeichnungen und Ehrenerweisen verkündigt werden.. Auch soll die Bekanntmachung einer Amnestie zur Verherrlichung dieses Tages erfolgen. Die „N. A. Z." schreibt officiös: Es haben sich mehrfach Stimmen in der Presse mit Bewunderung darüber geäußert, daß der bekannten Deputation aus Hannover überhaupt eine Audienz gewährt worden. Man würde sehr irren, wenn man aus dem Empfange den Schluß ziehen wollte, als habe die Regierung diese Deputation als die Repräsentanten der öffentlichen Meinung in Hannover angesehen. Aus solcher Rücksicht ist dieselbe gewiß nicht zur Audienz zugelassen worden. Es war nothwendig, gerade der Partei gegenüber, welche in Hannover von jeher sich Preußen gegenüber abgeneigt gezeigt, und die noch in der letzten Session der hannöver'schen Kammern den Anträgen, welche Rücksicht auf Preußens Macht und Stellung nahmen, mit all ihrem Einfluß entgegengewirkt haben, die Königliche Willensmeinung in entschiedenster Weise auszusprechen, damit es überall kund werde, daß der Beschluß Sr. Majestät des Königs in Bezug auf die Zukunft Hannovers wie der anderen in Folge des Kriegs mit Preußen vereinigten Länder unwiederruflich feststehe.

— Durch Verfügung des Königlichen Kriegsministeriums ist nun auch, so weit die Umstände es irgend gestatten, die Entlassung der Aerzte der Landwehr angeordnet worden. Die dem zweiten Aufgebot Angehörigen, dürften sonach, sobald sie ihre Geschäfte abgewickelt und übergeben haben, zur Entlassung kommen.

— Von Johann Jacoby erscheint dieser Tage eine Broschüre: Der freie Mensch. Betrachtungen eines Staatsgefangenen. — Fürst Wladislaus Czartoryski in Paris, Chef der aristokratischen Partei der polnischen Emigration, soll nach hiesigen Mittheilungen der österreichischen Regierung seinen bedeutenden polischen Einfluß zur Verfügung gestellt und dabei auf seine speziellen Verbindungen im Orient hingewiesen haben. Die österreichische Regierung hat dieses Anerbieten angenommen, und wird bereits, um sich dem Fürsten weiter zu verpflichten und ihn noch näher an sich zu knüpfen, von der Ernennung desselben zum Hofkanzler von Galizien gesprochen. Uebrigens hat dieses Vorgehen Czartoryski's den Zwiespalt zwischen der polnischen Aristokraten-Partei und der Mieroslawski'schen Partei zum vollständigen Bruche erweitert. — Die „Kreuzztg." schreibt: Alle Gerüchte wegen definitiver Beschlüsse, die über die laufenden Angelegenheiten, wie über die Einführung der Verfassung in den neuen Landestheilen mitgetheilt werden, sind verfrüht, eben so die Nachrichten, die über Ernennung neuer Minister in dieser Beziehung in verschiedenen Zeitungen mitgetheilt werden. — Professor Treitschke's Berufung an die Kieler Universität kann nach der „N. A. Z." als gesichert angesehen werden.

— Den 11. September. Der feierliche Einzug der Truppen in Berlin ist, wie bekannt, auf zwei Tage (20. und 21. d. Mts.) vertheilt. Die Ansprachen an Se. Majestät finden am ersten Tage, das Tedeum im Lustgarten und die Beleuchtung der Stadt dagegen am zweiten Tage statt. Das Festmahl das die Sadt den Abordnungen der einzelnen Regimenter (1000 Gedecke in der städtischen Turnhalle) giebt, ist dagegen auf den 22. d. (Sonnabend) angesetzt. Bei diesem Mahle dürften auch Se. Majestät der König und die königlichen Prinzen erscheinen. Auch die Betheiligung der Korporationen und Gewerke, wie der Schuljugend soll, der erstgedachten am ersten, der letztgedachten am zweiten Tage, eintreten. Zu dem Gottesdienste im Lustgarten werden die rechten Flügel-Kompagnien, die kombilirten, von der Kavallerie Regimentern der Garnison, je ein Zug zu Pferde, kommandirt. Bei dem Einzuge werden die Truppen kriegsmäßig, demnach so erscheinen, wie sie im Kriege gingen.

Die aus den Architekten Strack, Meyer, Adler, Gropius und Lucä zusammengesetzte Kommission, welche die Stadt mit den dekorativen Arrangements für die bevorstehenden Einzugsfeierlichkeiten betraut hat, ist in voller Thätigkeit. Zu den Aufgaben, welche die Herren in verhältnißmäßig kurzer Zeit zu lösen haben, ist durch den vor einigen Tagen beschlossenen Bau eines Saales, worin der König bei dem in der städtischen Turnhalle stattfindenden großen Banket empfangen werden soll, eine neue Aufgabe ge-

kommen. Die Ausschmückung der großartigen Halle und der Anbau des neuen Saales ist Herrn Lucä übertragen worden.

— Den 12. September. Die ministerielle „N. A. Z." bringt einen längeren Leitartikel über die von uns schon besprochenen Hetzereien der Wiener Journale gegen Preußen. Der Artikel weist diese ungerechtfertigten Angriffe zurück und bringt zum Schluß folgende bemerkenswerthe Sätze: „Die österreichische Regierung trifft hier eine sehr schwere Verantwortung, sie läßt dasselbe Treiben gegen Nachbarstaat und frühern Verbündeten wieder hervorbrechen, welches vor dem Kriege so herrlich in Blüthe stand. Will man sich in Wien durch diese Bedrohung, Verhöhnung und Verachtung des kaum abgeschlossenen Friedens den Schein vollster politischer Unabhängigkeit geben? Das dürfte doch vergeblich sein. „In Europa ist kein Zweifel darüber, daß Oesterreich nur als französischer Protectionsstaat existirt. Oesterreich hätte sich nach den Niederlagen in Böhmen leicht mit Preußen verständigen und günstigere Bedingungen als die gegenwärtigen erhalten können. Aber es verschmähte die Verhandlungen mit seinem früheren Bundesgenossen, es begab sich unter fremden Schutz und rief die Intervention des Kaisers Napoleon an. Oesterreich wollte den Frieden, seine Integrität lieber der französischen Hilfe, als der Verständigung mit dem deutschen Preußen verdanken, es gab der Stellung als französischer Protections-Staat den Vorzug. Alle Schmähungen der Presse auf das preußische Volk und seine Regierung vermögen dieses Verhältniß nicht zu verhüllen."

— Man nimmt an, daß S. M. der König sich in diesem Jahre nach Baden-Baden begiebt, da es in der Absich J. M. der Königin liegen soll, auch in diesem Jahre ihren Geburtstag im Lande zu feiern. — S. K. H. der Kronprinz hatte am Freitag Mittag eine Unterredung mit dem Minister-Präsidenten Grafen Bismarck, die zwei Stunden dauerte. Sonnabend Abend ist der Kronprinz, da die Reise nach Stettin und Posen aufgegeben ist, wieder nach Schloß Erdmansdorf zurückgekehrt, wird aber in etwa 8 Tagen mit seiner Gemahlin wieder hier eintreffen. — Auf die, wenn auch noch nicht amtliche, Meldung, daß der Einzug der Truppen am 20. und 21 d. M. stattfinden wird, sind die Aeltesten der Kaufmannschaft vorgestern in Berathung getreten, wie es mit dem geschäftlichen Verkehr an diesen beiden Tagen gehalten werden soll. Dem Collegium erschien es von Wichtigkeit, daß für jeden Fall die beiden Tage den Feiertagen gleichgeachtet würden, an welchen also Wechselproteste nicht aufgenommen werden können. Würde dies nicht gesetzlich festgestellt so könnten durch unterlassene Proteste erhebliche Nachtheile entstehen. Es soll deshalb eine entsprechende Vorstellung an die Minister der Justiz, des Handels und des Innern gerichtet werden. Die Bestimmungen über die Aussetzung der Börsenversammlungen u. dgl. werden bis auf die amtliche Nachricht Seitens der betreffenden Behörden vorbehalten.

— Wie uns von glaubhafter Hand mitgetheilt wird, ist der hannöversche Adel wenig begütert. Es giebt dort nicht zwei Adlige, die aus ihren Grundstücken jährlich über 12,000 Thaler Einkommen haben. Nach genauer Ermittelung sind unter den dortigen sogenannten Rittern nur 11, die 8—12,000 Thaler jährliche Rente beziehen, 90, die bis 5000 Thlr., 200, die 2000 Thlr., 223, die 1000 Thlr., 250, die 5—600 Thlr., und 150, die weniger als 500 Thlr. Jahres-Revenuen haben. Preußen — schreibt die „B. M.-Z." — bekommt somit eine große Portion armer Ritter!

Breslau, den 10. September. Nach Ankunft des am gestrigen Sonntag hier eingetroffenen Militär-Trains überschritt der Hauptmann Billroth, von der Ingenieur-Inspektion des 1. Ostpreußischen Pionier-Bataillons, das Schienengeleise, um sich nach dem Speisesaale des Restaurationsgebäudes zu begeben. Hierbei ereignete sich der höchst beklagenswerthe Unglücksfall, daß dieser Offizier unter dieselbe Lokomotive gerieth, welche soeben den Zug übergebracht hatte, und die, um frisches Wasser einzunehmen, auf einem der Nebengeleise langsam abfuhr. Der Lokomotivführer konnte bei der herrschenden Dunkelheit Niemanden erblicken, und als er ein lautes Wimmern vernahm, hielt er sogleich die Maschine an. Hauptmann Billroth war von der Lokomative erfaßt und auf das Schienengeleise geschleudert worden, wobei ihm der rechte Arm 2 Mal abgefahren wurde, der Unterarm mit der Hand lag abgetrennt zwischen den Schienen. Der Unglückliche wurde sogleich nach dem Kloster der barmherzigen Brüder getragen. Sein Zustand ist um so Besorgniß erregender, als er auch noch einige Kontusionen am Kopf und an der Brust erlitten hat.

Hannover. Sämmtliche augenblicklich in Hannover stehenden preußische Besatzungen werden das Land verlassen und durch Truppen der 14. Division (westfälische Regimenter) ersetzt werden. Die ganze Besatzung Hannovers wird aus 15 Bataillonen bestehen.

Kassel. Der Bericht und die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses in der Annexionsfrage haben hier den besten Eindruck gemacht, weil sie klar beweisen, daß man uns gerecht sein will. Es wird nur noch der Verständigung darüber bedürfen, was dazu gehört, um uns auch wirklich gerecht zu sein. Kurhessen besitzt ein sehr bedeutendes Domanial- und ein nicht minder bedeutendes Kapital-Vermögen, aus deren Einkünften bisher die Staatsausgaben zu erheblichem Theile bestritten sind. Unsere Staatsschulden dagegen sind gering. Vergleichen wir den Vermögensstand Kurhessens mit dem Preußens, so müßte dieses, um Kurhessen verhältnißmäßig gleichzustehen, an Domänen und Forsten ungefähr dreimal so viel, als es wirklich hat, und außerdem noch ein Kapital-Vermögen von etwa 700 Millionen besitzen, dabei auch nur die Hälfte seiner wirklichen Schulden haben. Dieser Unterschied hat sich denn auch naturgemäß darin erwiesen, daß die Steuern, die direkten so wohl, wie die indirekten, in Kurhessen ungleich niedriger gewesen sind, als in Preußen, indem die Differenz durch die Einkünfte des Staatsvermögens sich decken. Glaubt man nun wirklich dem Hessenlande, dem befreundeten, gerechter Weise zumuthen zu dürfen, es solle jenes Vermögen, das mit seinem Schweiß und seinem Blute sauer erworben, freudigen Sinnes in die Gemeinsamkeit einwerfen, um dafür in der Mitübernahme der doppelt so großen preußischen Staatsschuld und dem Eintritt in die hohen preußischen Steuern einen Ausgleich zu finden? Kurhessen würde damit, auch wenn man nur das Kapitalvermögen in Betracht zieht, ungefähr vierzehnfach so hohe Buße erleiden, als die feindlichen Staaten Baden und Würtemberg durch die ihnen auferlegte Kriegssteuer erlitten haben; und nur in der beabsichtigten, aber nicht ausgeführten Behandlung Frankfurts würde sich ein Gegenstück dafür finden. Denn es liegt auf der Hand, daß es ganz einerlei ist, ob man einem Lande eine Kriegskontribution auferlegt, die dann erst aus den Säckeln der Einzelnen aufgebracht werden muß, oder ob man ein bereits angesammeltes Vermögen des Landes hinwegnimmt und den Unterthanen überläßt, das daraus hervorgehende Defizit an Staatseinnahmen durch Steuern zu decken. In einem wie dem anderen Falle wird das Vermögen dem Volke genommen. Wenn daher irgend etwas in Kurhessen als „berechtigte Eigenthümlichkeit" Anspruch auf Erhaltung hat, so wird sich auch leicht eine Form finden lassen, in welcher jenes Vermögen bleibend dem Lande zu Gute gesetzt werden kann.

Frankfurt a. M. Am 12. d. Mts. soll sich der hiesige gesetzgebende Körper zu einer außerordentlichen Sitzung versammeln, um dem Könige von Preußen den Eid des Gehorsams zu leisten. Die Mitglieder des Körpers sind jedoch über das einzuhaltende Verfahren: ob Nichterscheinen oder Protestiren oder Leisten des Eides? noch keineswegs in voller Uebereinstimmung, zumal viele fürchten, daß ihnen ein ähnlicher Revers, wie solchen nach der „Rhein. Z." der Senat unterschrieben haben soll, zu unterschreiben zugemuthet werden könnte. Um ein einheitliches Handeln zu erzielen, findet Abends eine vertrauliche Sitzung des gesetzgebenden Körpers statt; man hofft, nachdem bekannt geworden, daß der von der „Rhein. Ztg." veröffentlichte Revers falsch ist, die Mitglieder des Körpers den veränderten Zeitumständen Rechnung tragen werden.

Oesterreich. Nach den neuesten Nachrichten aus Wien ist man dort noch ziemlich weit von einem Ausgleich mit den Ungarn. Man besteht in Pesth auf die Anerkennung der 48er Gesetze, und es ist fraglich, ob bei einer Wiedereinberufung des ungarischen Landtages Deak noch Herr der Majorität ist. Zugleich bereitet man in vielen Comitaten Proteste und Petitionen an den Landtag vor, des Inhalts: daß Ungarn der letzte Krieg als ein gegen den Willen des Landes unternommener nichts angehe, und daß es deshalb weder zu den Kriegskosten beizutragen, noch auf Entschädigung für die preußische Invasion zu verzichten habe. — Polnische Blätter melden, daß Galizien eine Militärbesatzung von 100,000 Mann erhalten soll und daß die dieselbe bildenden Truppen sich größtentheils schon auf dem Marsche dahin befinden. Man vermuthet als Grund dieser außerordentlichen Maßregel die fortdauernde aufgeregte Stimmung der ländlichen Bevölkerung, die durch den unüberlegten und daher mißglückten Versuch, aus den ausgedienten Soldaten, den sog. Abschiedern, einige Landwehr-Regimenter zu bilden, hervorgerufen wurde. Da dies Projekt vom Gr. Starzenski angeregt und von andern polnischen Edelleuten unterstützt wurde, so hat sich der ganze Haß der Bauern gegen den polnischen Adel gewendet und es ist allerdings Grund vorhanden zu ernsten Befürchtungen für die persönliche Sicherheit desselben. Man will sogar wissen, daß Graf Golochowski die starke Militärbesatzung zum Schutze des polnischen Adels vom Kaiser selbst erbeten habe.

— Major Scherrtoß (Seherr-Toß) von dem ungarischen Freicorps ist zwar von den Oesterreichern gefangen, aber nicht wie es in schlesischen Blättern hieß — zu Krakau hingerichtet worden. Derselbe ist vielmehr entlassen und befindet sich wieder in Preußen. Wie es heißt, sollen dafür die gefangenen Bürger aus Trautenau freigegeben werden oder schon gegeben sein. Uebrigens soll sich gegen diese Gefangenen gar nichts Erhebliches haben ermitteln lassen.

Großbritannien. In London eingetroffenen Petersburger Berichten zufolge ist die polnische Verschwörung in Sibirien kein ganz geringfügiges Ereigniß. Dadurch, daß so viele Polen nach Sibirien transportirt wurden, sei dieses stark polonisirt geworden. Die dortigen Wälder — so wied den „Daily News" berichtet — bieten Tausenden von entwichenen Sträflingen Schutz, und diese verschaffen sich das Nothwendigste zum Lebfn leicht in den Dörfern und Gehöften, woselbst des Nachts über die Thüren absichtlich offen gelassen werden, damit ein vorsprechender Flüchtling, gleichviel ob er Russe oder Pole, wirklicher Verbrecher oder politischer Verbannter sei, sich ein Stück Brod und einen Schluck Milch von dem Wanbrette hole, auf dem sie in allen Bauernstuben zu finden sind. Dergleichen ist in den letzten Jahren auch auf den ungarischen Pusten vorgekommen und beweist von Seiten der sibirischen Russen nicht sowohl Sympathien für die Polen, als im Allgemeinen Mißvergnügen mit ihrer Regierung. Von Sibirien aus werden die Polen ihr Vaterland nimmer befreien, doch mag es mit dem, was intelligente Polen und Russen neuerer Zeit oft versicherten, seine Richtigkeit haben, daß nämlich durch die Verbannung so vieler Polen nach Rußland die Keime einer künftigen Revolution tief in das Innere des Reiches hinein verpflanzt worden seien.

Italien. In Venedig werden großartige Vorbereitungen, theils ganz offen, theils im Geheimen gemacht, um die einrückenden italienischen Truppen festlich zu empfangen, wie auch den Einzug des Königs Victor Emanuel, der nach dem Plebiscit stattfinden soll, würdig zu feiern. Es befinden sich augenblicklich in Venedig der französische Kommissar Leboeuf und der italienische General Della Chiesa, welche sich mit den österreichifchen Behörden über die Art der Uebergabe verständigen sollen. — Die Gerüchte über eine bevorstehende Vermählung des Kronprinzen Humbert mit einer österreichischen Erzherzogin werden mit einer gewissen Beharrlichkeit wiederholt und zugleich mit Territorialveränderungen in Verbindung gebracht, welche den Ansprüchen Italiens sehr günstig sein sollen. Selbst die Durchreise der Kaiserin von Mexiko nach Miramare über Vicenza, wo sie ven Prinzen Humbert sah, und über Padua, wo der König sich längere Zeit mit ihr unterhielt, dient dazu, ein Argument für die Wahrscheinlichkeit jenes Gerüchtes abzugeben, welches jedoch nach glaubwürdigen Angaben jeder Grundlage entbehrt. — Die „Italia" faßt den Rücktritt Drouyn's de Lhuys als ein „für Italien sehr günstiges Ereigniß" auf und bemerkt über die Gründe, welche den Kaiser Kaiser Napoleon durch den Ministerwechsel bewogen haben könnten, Folgendes: „Herr Drouyn de Lhuys kann gewiß nicht beschuldigt werden, über seine Pflichten hinausgegangen zu sein. Er wußte sich auf die etwas knappe Rolle zu beschränken, die ihm durch die Verfassung des Kaiserreiches zugewiesen war. Aber vielleicht hat er in letzterer Zeit zu sehr durchblicken lassen, daß er für Rom ziemlich lebhafte Sympathien hegte, die mit dem Geiste der September-Konvention nicht in Einklang waren. Vielleicht hat er auch in den deutschen Angelegenheiten sich zu sehr jener Partei zugeneigt, die ihn früher in ihren Reihen sah und seiner Carrière nicht ganz fremd gewesen ist."

Rußland. Murawiew, zuletzt Präsident der Untersuchungs-Commission ist am 11. d. M. in Petersburg gestorben.

Türkei. Aus Athen wird gemeldet: Der Pascha von Epirus wollte die Christen seines Bezirkes zwingen, ein Treugelöbniß an den Sultan zu unterzeichnen. In Folge dessen sind 40 Dorfschaften von ihren Einwohnern verlassen worden. Die Flüchtigen zogen sich in die Berge zurück und proclamirten ihre Unabhängigkeit. — Vom 1. Sept. wird gemeldet: Die griechische Regierung beantwortete zwei Noten der türkischen Gesandschaft dahin, daß ihr die Constitution verbiete, sowohl gegen die Presse, als gegen die Nationalgarden candiatischer Nationalität, die ihren Landsleuten zu Hilfe eilten, irgend welche Zwangsmaßregeln zu ergreifen. Man befürchtet deshalb den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit der türkischen Regierung. — Die Generale Smolensk, Pissar, Spiromilions, sind mit der Untersuchung des Zustandes der Armee, event. mit weiteren Vorbereitungen beauftragt. — Aus Konstantinopel wird vom 1. Sept. gemeldet, daß Omer Pascha sich zur Inspektion nach Bosnien und der Herzegowina begeben habe. — Nach Mittheilungen aus Candia v. 30. August demonstirte die türkische Armee gegen die Insurgenten, welche in drei Lager getheilt, sich zum Kampfe vorbereiten. Die Mission Mustapha Paschas soll gescheitert sein, weil die Insurgenten auf den Steuernachlaß nicht eingingen und Vereinigung mit Griechenland verlangten.

Amerika. Aus Mexiko sind am 4. h. direkte Berichte in Wien eingetroffen, welche Alles bestätigen, was in der letzten Zeit über die verzweifelte Lage des Kaiserthums verlautete. Dasselbe ist nicht länger mehr aufrecht zu erhalten und die Abdankung des Kaisers eine beschlossene Sache. Die Kaiserin Charlotte hat in ihrem letzten Briefe ihren Gemahl aufgefordert, damit nicht länger zu zögern, sie selbst wird die weitere Entwickelung der Dinge in Miramare abwarten.

Provinzielles.

Carthaus, den 9. Septbr. (D. Z.) Heute hat sich hier der seltene Fall ereignet, daß in der katholischen Kirche ein Paar getraut wurde, das zusammen ein Alter von 169 Jahren repräsentirt. Der Bräutigam, bereits seit langer Zeit Urgroßvatrr, ist 91 Jahre alt, während die Braut ebenfalls Urgroßmutter, erst 78 Jahr zählt.

Pillau, den 6. Sept. Heute fand unsere Bürgermeisterwahl statt. Die Majorität der Stimmen erhielt Herr Polizei-Inspector Griebler aus Elbing.

Königsberg. Freitag Abend gingen zwei Züge mit je 700 Mann österreichischer Kriegsgefangener ab, darunter in Ketten jener böhmische Soldat, der seinem verwundeten Oberst die Finger vom lebendigen Leibe geschnitten hat, um sich mit dessen Ringen zu bereichern. Die österreichischen Offiziere trugen sämmtlich Schleppsäbel.

□ Bromberg, den 11. September. [Militärisches; Extrazüge; Schwurgericht; Klagen.] An den Vorbereitungen zum feierlichen Empfange unserer Garnison, des 21. Infanterie-Regiments, am 14. d. Mts. wird hier wacker gearbeitet. Die Ehrenpforte erhält ihren Platz in der Nähe des ehemals Patzer'schen Etablissements auf der Berliner Straße; zu beiden Seiten derselben werden auch Tribünen für Zuschauer hergestellt, denen der Zutritt zu denselben gegen ein Entree, wie ich höre, von 10 Sgr. à Person freisteht. Die 60 Thlr., welche die Stadt für jede Compagnie vom Feldwebel abwärts bewilligt hat, sollen zur Bewirthung resp. einem Tanzvergnügen dienen. Jede der 12 Compagnien wird an dem Einzugsabende ihr besonderes Lokal erhalten; unter anderen haben

auch die Gebrüder Schlesinger ihren neu gebauten großen Saal in der Bahnhofsstraße für eine Compagnie hergegeben und die Bewirthung der Leute übernommen. — Das 61. Regiment rückt bei uns auf seinem Marsch nach Thorn, woselbst es für die Zukunft in Garnison bleibt, am Donnerstag ein und hat einen Ruhetag. Wir werden in Bromberg und Umgegend gegen Ende dieser Woche viel Militär, nämlich ca. 8000 Mann, bekommen. Die Einquartirung macht den Bewohnern unserer Stadt nicht geringe Sorge; auf das Königl. Mühlen=Etablissement und seine Beamten kommen z. B. allein gegen 400 Mann.

In Folge der vielen Militär=Extrazüge, — täglich bis zum 20. d. M. acht — welche unsern Bahnhof passiren, soll, wie sich leicht denken läßt, ein Mangel an Unterbeamten 2c. eingetreten sein, der anderweitig durch Personen, welche Sachkenntniß besitzen, ausgefüllt wird. So z. B. werden Handwerker, welche den Dienst einigermaßen können, als Schmierer 2c. benutzt. —

Gestern hat auf dem hiesigen Kreisgericht die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode für die Kreise Bromberg, Inowraclaw und Schubin unter dem Vorsitze des hiesigen Kreisgerichtsdirectors v. Herzberg begonnen und wird bis zum 20. 5. M. dauern.

Wie alljährlich ist auch jetzt wieder der Zeitpunkt eingetreten, wo man eine Menge Flissaken in ihren langen weißen Mänteln unsere Straßen durchziehen sieht um nach der Polizei oder dem Kreisgerichte zu gehen und dort ihre Klagen gegen ihre Floßmeister oder diejenigen, die sie zum Holzflößer auf der Weichsel gedungen haben anzubringen. Gestern waren ca. 15 dieser Flissaken auf dem Gericht, wo sie sich beschwerten, daß sie zu wenig Lohn erhalten hätten 2c.

Posen, den 5. September. (Br. Ztg. Der „Dziennik pozn.“ spricht sich in seinem heutigen sechs Spalten langen Leitartikel mit großer Leidenschaftlichkeit gegen die Einverleibung der Provinz Posen und Westpreußens in den norddeutschen Bundesstaat aus. „Mit der Ausführung des Projects der Organisation des norddeutschen Bundes — heißt es in dem Artikel — erneuere sich, wenn auch nicht mit derselben Gewaltthätigkeit der äußeren Kundgebungen, so doch ganz unzweifelhaft mit derselben Leidenschaftlichkeit der Grundsätze und Standpunkte, die Scenen, deren Zeuge unser Land im Jahre 1848 war. (!) Wie damals, so steht auch heute die polnische Bevölkerung fest bei ihren historischen, politischen und nationalen Rechten und vertheidigt moralisch ihre bedrohte Existenz, während die Gegenpartei, auf ihr vermeintliches Interesse und auf die materielle Macht sich stützend, dem polnischen Element die Existenz und alle daraus fließenden Folgerungen versagt u. s. w.“ Es gehört in der That ein großes Maß leidenschaftliches Befangen dazu, um in der Heranziehung der Provinz Posen und Westpreußens zu den deutschen Parlamentswahlen eine Erneuerung der doch lediglich durch die polnische Natiolpartei herbeigeführten Scenen des Jahres 1848 und eine „gewaltsame“ Vernichtung der Nationalität zu erblicken! Nach langen Raisonnements die hauptsächlich gegen die deutsche Tagespresse gerichtet sind, gelangt das polnische Blatt schließlich zu dem Resultate, daß es heilige Pflicht der polnischen Bevölkerung sei, die letzten Reste ihrer politischen und nationalen Rechte“ standhaft und ohne Rücksicht auf den Erfolg zu vertheidigen und Deutschland und Europa durch ausdauernde organische Arbeit und die dadurch gewonnenen nationalen Resultate zu überzeugen, daß die Polen Polen bleiben und keine Deutsche werden wollen. Wir können dem Verfasser des Artikels zu seiner Beruhigung die Versicherung geben, daß weder die Regierung noch irgend ein Deutscher auch nur im Entferntesten daran denkt, die Polen zu Deutschen machen, ja daß gar nicht einmal verlangt wird, daß die Polen sich an den deutschen Parlamentswahlen betheiligen.

Lokales.

— **Personalia**. Das hierorts allgemein verbreitete Gerücht, von dem wir auch in Nr. 141 u Bl. Notiz nahmen, daß nemlich der Kgl. Kreisbau - Inspektor Herr Zeidler zu Danzig verschieden sei, bestätigt sich, wie wir von gutunterrichteter Seite hören, erfreulicher Weise nicht.

— **Kommerzielles**. Aus Polen sind im August cr. per Bahnhof Thorn folgende Güter (Gewicht in Pfunden) eingegangen: Roggen 69,470, Weizen 27,748, Rübsen 23,095, Kohle 754,313, Kalk 161,600, Borsten 6,322, Felle 5433, Kuhhaare 35,400, Wolle 7,605, Hanf 4,862, Bruchsilber 319, Butter 47, leere Säcke 1278, Kupferne Kessel 990, 2c., Schweine 75.

— **Zum Verkehr auf der Ostbahn**. Die Kgl. Direktion dieser Bahn theilt der Handelskammer folgende Bekanntmachung mit: „Wir sind im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 30. August d. J. betreffend die Einschränkung des regelmäßigen Verkehrs auf der Ostbahn für die Dauer der Inanspruchnahme der Betriebsmittel zu Militair-Transporten zu der ferneren Anordnung genöthigt:

die Beförderung von Eilgut mit den fahrplanmäßigen Eilzügen III. undIV. ganz einzustellen, und mit den eingelegten durchgehenden Güterzügen nur **Eilgüter, Pferde- und Vieh-Sendungen** befördern zu lassen, andere **Frachtgüter** aber bis auf Weiteres von der Beförderung mit diesen Zügen ganz auszuschließen.“

— **Postverkehr**. Nach Bekanntmachung des Kgl. Postamts ist Freitag, den 7. September cr., am Schalterfenster der hiesigen Annahme - Expedition ein messingenes Petschaft, auf welchem Embleme des Bäckerhandwerks, so wie der Name „J. Horn“ eingravirt sind, herrenlos vorgefunden worden. An demselben Tage, Vormittags, wurde hier von einem Postreisenden ein schwarzseidener, wie es scheint noch wenig getragener Herrenhut, als ihm nicht gehörig abgegeben.

— **Zum Empfang der heimkehrenden Krieger**. Gutem Vernehmen nach wird der Empfang des am 16. d. einziehenden K. Inf.-Reg. Nr. 61 nicht auf dem jenseitigen, sondern auf dem diesseitigen Ufer vor dem Brückenthor stattha-ben. Diese Anordnung ist aus Vorsicht beliebt worden. Zum Emfange sollen die Angehörigen der Gewerke, der Schulen 2c. aufgefordert werden Außer diesen werden aber eine große Masse anderer Personen auf das jenseitige Ufer sich zur Begrüßung begeben. Ein gewaltiges Gedränge von Menschen auf der Brücke beim Marsch des Regiments nach der Stadt ist voraussichtlich und deshalb ein Unglück zu besorgen. So solide die Brücke gebaut ist, sind doch zwei Joche in Nähe der Stadt schon reparaturbedürftig und daher die Empfangnahme und Begrüßung des Regiments am diesseitigen Ufer vollständig gerechtfertigt.

— **Die** 60 **österreichischen Kriegsgefangene,** welche in Lipno angehalten worden sind, werden nach Preußen ausgeliefert und kommen hierher zurück.

— **Ein Verbrechen**. Dem „G. G.“ theilt man aus Neumark folgende traurige Geschichte mit: Seit gestern (d. 7.) befindet sich unsere Stadt in Folge eines entsetzlichen Ereignisses in großer Aufregung. Der in B. wohnhafte Gutspächter T. schoß in Folge eines Familienzwistes im Zustande der höchsten Erregung ein Pistol auf seinen Schwiegersohn, den Gutsbes. Lieutenant M. in T. ab, so daß letzterer am Kopfe lebensgefährlich verletzt, fast ohne Hoffnung darniederliegt. T. wurde noch in der Nacht verhaftet und an die Staatsanwaltschaft abgeliefert. Es ist ein unglückseliges Verhängniß, welches diese beiden verschwägerten Familien, die sich hierorts und in der Umgegend großer Achtung erfreuen und unter denen bishee nur das beste Einvernehmen bemerkt wurde, trifft, und nimmt dasselbe die ganze Theilnahme unserer Kreisbevölkerung in Anspruch. Herr Lieutenant M. war erst vor wenigen Tagen aus Thorn vom Ersatz-Bataillon beurlaubt, zu Hause eingetroffen. (Derselbe ist verschieden.
Anm. der Redaktion.)

— **Zur Förderung der Reinlichkeit in der Stadt**. Die Aufmerksamkeit, welche die Polizeiverwaltung andauernd der Reinigung der Straßen und Gerinne angedeihen läßt, verdient gewiß alle Anerkennung und man kann, wenn man aus eigener Anschauung weiß, wie es in dieser Beziehung in anderen größeren Städten aussieht, ohne Uebertreibung sagen, daß es bei uns besser sei als anderwärts. Wenn sonach allen billigen Ansprüchen in dieser Richtung Genüge geleistet ist, so müssen wir leider constatiren, daß die private Thätigkeit hinter der öffentlichen sehr zurücksteht. Auf den Straßen geschieht genug, dagegen in den Häusern so gut wie gar nichts in Bezug auf diejenige Reinlichkeit, welche nach dem Urtheil der Aerzte durchaus erforderlich ist, um ansteckende Krankheiten fern zu halten. Was hilft es, wenn die Straßen und Rinnsteine gesäubert und abgespült werden und auf den Höfen Unsauberkeiten aller Art die Luft verunreinigen, Schmutz und Gährungsstoffe sich dem Grundwasser mittheilen ,dadurch aber das Wasser in den Brunnen, namentlich in den auf den Höfen gelegenen Pumpen eine der Gesundheit gefährliche Beschaffenheit erhält, wie dies durch die Untersuchungen des Dr. Pettenkofer hinreichend dargethan ist. Es sind uns Grundstücke hier in der Stadt bekannt, — nicht etwa Grundstücke sogenannter kleiner Leute, sondern comfortabel eingerichtete schöne Häuser, deren Höfe nie von einem Besen heimgesucht werden und die nur dann abgespült werden, wenn der liebe Gott regnen läßt. Man beachte nur einmal die verdeckten oder offenen Rinnsteine, welche an vielen Stellen aus den Höfen über das Trottoir führen, sie senden ntcht allein abscheulichen Geruch in die Straßen, sondern von ihnen aus werden auch die Trottoire mit schmutzigen Flüssigkeiten überfluthet. Beispiele finden sich in der Brükken- und Heil. Geist-Straße.

Es ist nun aber nicht zu verlangen, daß die Polizeiverwaltung ihre Einwirkung in dieser Beziehung bis in das Innere der Häuser ausdehne, und anderseits muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß es für viele Hausbesitzer schwierig und umständlich ist die Höfe regelmäßig und gründlich reinigen zu lassen, weil es ihnen sowohl an dem erforderlichen Personal fehlt und auch nicht immer Wasser zur Hand ist, um die Höfe und Gerinne öfter abzuspülen.

Wir erlauben uns daher im Interesse der öffentlichen Reinlichkeit und Gesundheitspflege folgenden Vorschlag zu machen: Möge die Polizeiverwaltung darauf hinwirken, daß sich hier eine Gesellschaft von Straßenkehrern bildet, mit welcher jeder Hausbesitzer über die Reinigung der Höfe und der Straße ebenso contrahirt, wie man es schon lange in Betreff der Reinigung der Schornsteine gewohnt ist. Jenen Leuten können ja einige der öffentlichlichen Wasserkufen zur zeitweisen Benutzung überwiesen werden. Die Leute übernehmen dann die Verpflichtung gegen mößige Vergütung die Straße und den Hof eines Grundstückes wöchentlich ein oder mehrere Male zu reinigen. Wir sollten meinen, daß hiermit manchem Hausbesitzer sehr gedient sein möchte und man auch nicht diese mäßige Ausgabe scheuen würde, wenn es sich darum handelt die Luft im Hause zu verbessern und damit den Gesundheitszustand zu fördern.

— **Theater**. Nach einer uns zugegangenen Mittheilung beabsichtigt Herr Theater - Direktor Kullack, welcher seine Gesellschaft getheilt hat und zur Zeit in Marienwerder und Culm Vorstellungen giebt, die Theater-Saison hierorts in der zweiten Hälfte dieses Monats zu eröffnen.

— **Lotterie**. Bei der am 11. d. angefangenen Ziehung der 3. Klasse 134. königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 15,000 Thaler auf Nr. 80,211. 1 Gewinn von 5000 Thaier auf Nr. 22,913. 2 Gewinne zu 2000 Thaler fielen auf Nro. 45,671 und 89,435. 2 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 4733 und 53,519. 1 Gewinn von 600 Thlr. fiel auf Nr. 28,728. 2 Gewinne zu 300 Thlr. fielen auf Nr. 43,961 und 60,828 und 13 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nro. 1425, 4123, 11,021, 22,248, 26,270, 52,136, 57,500, 66,942, 71,485, 87,864, 89,371, 92,115 u. 93,888.

Berichtigung. In der vor. Nummer u. Bl. ist in dem Artikel: „Ein Vorschlag für die Herren Landwirthe“ ein sinnentstellender Fehler vorgekommen. Statt der Worte: „welcher Wärmegrad zu erreichen ist, wird die Erfahrung lehren“, muß es heißen: „welcher Grad von Feuchtigkeit durch das vorgeschlagene Verfahren an dem einzubringendem Getreide unschädlich gemacht werden kann, muß die Erfahtung lehren.“

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Unglücksfälle auf der Ostbahn**. (K. H. Z.) Am 7. d. Mts. ereigneten sich auf der Ostbahn folgende traurige Vorfälle. Bei Landsberg wurde durch das Zusammenstoßen zweier Züge, des Güter- und eines leeren Zuges, der Locomotivführer derart beschädigt, daß ihm ein Bein sofort hät amputirt werden müssen. — In Warlubien wurden einem Wagenschmierer die Füße abgefahren. — Bei Czerwinsk stürzte ein Dragoner aus dem Wagen heraus, sich schwer beschädigend. — Bei Heiligenbeil wurde ein österreichischer Gefangener todtgefahren uud derselbe Unglücksfall passirte zwei Dragonern bei Schneidemühl.

— **In Newyork** langten von Neujahr bis zum 8. August d. J. 155,799 Einwanderer an, eine Zahl, die größer ist, als in irgend einem früheren Jahre und z. B. die des vor. um 55,033 übersteigt.

Thorn, den 12. September. Es wurden nach Qualitä und Gewicht bezahlt, für
Weizen: Wispel gesund 40—68 thlr.
Roggen: Wispel 36—39 thlr.
Erbsen: Wispel weiße 40—44 thlr.
Gerste: Wispel kleine 24—34 thlr.
Hafer: Wispel 18—20 thlr.
Rübsen: Wispel 60—76 thlr.
Kartoffeln: Scheffel 10—12 sgr.
Butter: Pfund 6—6½ sgr.
Eier: Mandel 3½—4 sgr.
Stroh: Schock 9—10 thlr.
Heu: Centner 15 sgr.—18

Amtliche Tages=Notizen.

Den 11. September. Temp. Wärme 10 Grad. Luftdruck 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand — Fuß 9 Zoll.
Den 12. September. Temp. Wärme 10 Grad. Luftdruck 28 Zoll 1 Strich Wasserstand — Fuß 11 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Das Auswaschen von **210** Stück hier in der Weichsel befindlichen Rundhölzer soll in dem am
Freitag den 14. September cr.
Nachmittags **5** Uhr
in unserem Sekretariat anstehenden Licitations=Termin an den Mindestfordernden überlassen werden.

Thorn, den 8. September 1866.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am **16.** d. Mts. treffen drei Bataillone des als Garnison hierher versetzten 8 Pommerschen Infanterie=Regiments Nr. **61** ein, am **19.** die Handwerker=Abtheilung und am **22.** das **4.** Bataillon desselben. Die Hauseigenthümer wollen sich auf eine starke Einquartirnng vorbereiten; auch Anmeldungen über disponible Offizier=Quartiere bis zum **14.** d. M. Vormittags machen.

Thorn, den 12. September 1866.

Das Einquartierungs=Amt.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse des Kaufmanns **Jacob Abrahamsohn** hier ist der Kaufmann **E. Grabe** hier zum definitiven Verwalter bestellt.

Thorn, den 1. September 1866.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am Sonntag den **16.** d. M. rückt die für unsere Stadt bestimmte Garnison vom Kriegsschauplatze hier ein. Die städtischen Behörden haben beschlossen, derselben Namens der Stadtgemeinde einen festlichen Empfang zu bereiten und sie in die Thore der Stadt einzuführen. Indem die unterzeichnete Commission dies zur öffentlichen Kenntniß bringt, glaubt sie sich der Erwartung hingeben zu dürfen, daß die gesammte Einwohnerschaft ihre Theilnahme für die tapferen, unmittelbar vom Kriegsschauplatze heimkehrenden Söhne des Landes durch einen entsprechenden Schmuck der Häuser sowie durch eine allgemeine Erleuchtung am Abend des festlichen Tages zu erkennen geben wird. Es wird dafür Sorge getragen werden, daß von Sonnabend den **15.** Morgens ab Laub auf dem Rathhaushofe zur Verfügung steht.

Thorn, den 11. September 1866.

Die städtische Commission für den Empfang der aus dem Felde zurückkehrenden Truppen.
Hoppe.

Ein Laden mit vollständiger Einrichtung, Wohnung, Keller und Boden ist Breitestraße 85 vom 1. October cr. zu vermiethen.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 14. d. Mts. soll das ausgeschüttete Lagerstroh aus den von den österreich. Kriegsgefangenen benutzten Leibstrohsäcken und Kopfpolstersäcken öffentlich meistbietend verkauft werden und zwar:

a. bei der Jakobsfort-Kaserne Vormittags 9 Uhr
b. „ „ Lünette Nr. 5 Vormittags 10 Uhr
c. „ „ Brückenkopfs-Kaserne Vormittags 11 Uhr

Thorn, den 11. September 1866.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Sonnabend den 15. September cr.

Vormittags von 9 Uhr ab

sollen auf dem Magazinhofe in der Neustadt eine Partie Roggenkleie, Fußmehl und Roggen-Fegekaff meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 11. September 1866.

Königliches Proviant-Amt.

Um mehrfachen Wünschen entgegen zu kommen, habe ich die Einrichtung getroffen, daß für Anmeldung von Vacanzen nichts zu entrichten ist.

Meine Provision für Stellesuchende beträgt, nach Abschluß des Engagements, 5 % vom ersten Jahresgehalt.

Placements-Büreau für Damen
Adeline Berger,
Bromberg. Posener-Straße 351.

Erzieherinnen, Gesellschafterinnen 2c. suchen Engagements durch das Placements-Bureau für Damen **Adeline Berger,** Bromberg Posenerstr. 351.

Wirthschafterinnen

werden vortheilhaft placirt durch das Placements-Bureau für Damen

Adeline Berger.
Bromberg. Posenerstr. 351.

Auction.

Donnerstag, den 20. d. Mts. und in den folgenden Tagen von 9 Uhr Vorm. ab werde ich im Laden Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 87 verschiedene **Kurzwaaren** als wie Reise- und Handtaschen, Sonn- und Regenschirme 2c. **Weißwaaren** als: Negligee-Hauben, Band, Spitzen, Kragen, Stulpen, Schlipse, Netze 2c. 2c. gegen baare Zahlung versteigern.

Max Rypinski, Auctionator.

Fahnen.

Bestellungen darauf nimmt bis Donnerstag Abend an **R. Steinicke**, Maler.

AUCTION.

Freitag den 14. d. Mts. 9 Uhr sollen verschiedene Hausgeräthe im Taschengebäude der Defensionskaserne meistbietend verkauft werden.

Hildebrandt.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüsteter, gesitteter und strebsamer junger Mann findet unter annehmbaren Bedingungen zum 1. Oktober eine Lehrstelle in unserer **Verlags- und Sortimentsbuchhandlung.**

Elbing.

Neumann-Hartmann.

Alte gute **Mauersteine** sind zu haben bei **F. Streich.**

Klobenholz I. Kl. 5 Thlr. II. Kl. 4 Thlr. 5 Sgr. frei vor die Thür verkauft **H. Schinn** in Podgórz.

Auch sind daselbst Wohnungen zu vermiethen

---

1 Commis und 1 Lehrling,

der polnischen Sprache mächtig, finden in meinem Manufactur-Waaren-Geschäft sofortiges Engagement

Levin Chaskel
in Inowraclaw.

---

1 möblirte Stube mit Beköstigung ist zu haben. Gerstenstraße Nr. 96.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts. Um schnell zu räumen, verkaufe ich meine sämmtlichen **Moden-, Leinen-, Seiden und Confectionswaaren** unter dem Kostenpreise. Echt französische **Long-Châles** und **Salon-Teppiche** in größter Auswahl

Simon Leiser.

---

10 Sgr. — **1¼ Fes.** — **Nkr. 60 Oest.** — **36 Kr. Rhein.**

Neueste und billigste Berliner
Damenzeitung für Mode und Handarbeit.
Preis für das ganze Vierteljahr **nur 10 Sgr.**

Die ersten Nummern der Biene sind gratis durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

Soeben erschienen die ersten Nummern der neuesten Damenzeitung:

DIE BIENE.

Journal für Toilette und Handarbeit.

Die **practischen Bedürfnisse** im Auge behaltend, trägt die „Biene" mit Sammelfleiss, Sorgfalt und Umsicht Alles zusammen, was die Mode im Gebiete der Toilette und der weiblichen Handarbeit für selbstthätige, wirthschaftliche Frauen und Töchter Neues und Gutes bringt: Im Hauptblatte jährlich an 1200 vorzügliche **Abbildungen** der gesammten Damen- und Kinder-Garderobe, Leibwäsche und der verschiedensten Handarbeiten, in den Supplementen die betreff. **Schnittmuster** mit fasslicher Beschreibung, wodurch es auch den ungeübtesten Händen möglich wird, **Alles selbst anzufertigen** und damit bedeutende Ersparnisse zu erzielen.

Bestellungen nehmen an und führen aus alle Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes.

Herausgegeben unter Mitwirkung der
Redaction des Bazar
mit theilweiser Benutzung der in dieser Zeitschrift enthaltenen Abbildungen.

Als Krankenpflegerin, Leichen-Wäscherin und Wächterin empfiehlt sich **Wilhelmine Olszewska.**

Anmeldung nimmt entgegen Herr Gerichtsb. **Peiler** im Mallon'schen Hause, Schuhmacherstr. 354 1 Treppe hoch nach vorne.

Allerneueste grosse

Capitalien-Vertheilung von 1 Millionen 969,500 Mark,

bei welcher

nur Gewinne

gezogen werden,
garantirt von der Regierung der
freien Stadt Hamburg.

Ein Staats-Original-Loos kostet **2** Thaler Pr. Court
Zwei Halbe do. Loose kosten **2** „ „
Vier Viertel do. do. do. **2** „ „
Acht Achtel do. do. do. **2** „ „

Bei Entnahme von 11 Loosen sind nur 10 zu bezahlen.

Unter 16,200 Gewinnen befinden sich Haupttreffer v. Mark 200,000, — 100,000 50,000, — 30,000, — 15,000, — 12,000, — 7mal 10,000, — 1mal 8000, — 1mal 6000, — 3mal 5000, — 3mal 4000, — 16mal 3000, — 40mal 2000 — 6mal 1500, — 6mal 1200, — 66mal 1000, — 66mal 500, — 6mal 300, — 106mal 200, — 7400mal 92 Mark etc. etc.

Beginn der Ziehung am 17. d. Monats.

Unter meiner in weitester Ferne bekannten und allgemein beliebten Geschäftsdevise:

„Gottes Segen bei Cohn!"

habe ich bereits ein und zwanzigmal das grosse Loos und jüngst am 15. vorigen Monats schon wieder den allergrössten Hauptgewinn ausbezahlt.

Das anhaltende Glück meines Geschäfts zeigt sich also bei jeder Gewinnziehung!

Auswärtige Aufträge mit Rimessen in allen Sorten Papiergeld oder Freimarken oder gegen Postvorschuss führe ich selbst nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen aus und sende amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach der Entscheidung zu.

Laz. Sams. Cohn,
Banquier in Hamburg.

Freiwilliger Feuer-Lösch und Rettungs-Verein.

General-Versammlung

Donnerstag am 13. September c. Abends 8 Uhr im Locale des Herrn **Hildebrand.**

Tagesordnung: Wahl des neuen Vorstandes.

Malergehülfen sucht **Streu.**

Eine neue Sendung **Waldwoll-Waaren,** frischester heilkräftiger Qualität, ist wieder eingetroffen und halte solche den an Gicht und Rheumatismus und dergleichen Uebeln Leidenden zur Beachtung angelegentlichst empfohlen. Zeugniße und Gebrauchsanweisungen gratis. Der Alleinverkauf für Thorn und Umgegend bei

C. Petersilge.

Ein **Flügel** zu verkaufen oder zu vermiethen i. d. Exp. d. Bl.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen unserer Auseinandersetzung sollen bis 1. k. Mts. sämmtliche Herrengarderoben, sowie unser Lager verschiedener Kleiderstoffe unter dem Kostenpreise verkauft werden.

Eine große Partie Westen sind für den halben Kostenpreis zu haben.

A. Günther & Co.
Brückenstraße Nr. 7.

Butter-Str. 144 ist zu vermiethen: der Victualien-Keller. **Uebrick.**

Die von Herrn Hauptmann v. Fuchs bewohnt gewesene Belletage Neustadt Nr. 15 ist vom 1. October cr. ab, zu vermiethen. — Ebendaselbst ist eine möblirte Stube parterre nebst Stallung und Wagenremise zu vermiethen.

W. Kirsch.

Die in der Altthorner Str. Nr. 232 gelegene Wohnung 1 Treppe hoch ist sofort zu vermiethen. Näheres bei der Wirthin.

Eine möblirte Stube ist zu vermiethen Gerechtestr. 128/29.

Gerechte Straße 123 sind 2 Zimmer nebst Zubehör zu vermiethen.

Mein Grundstück kleine Mocker ist vom 1. Oktober 1866 zu vermiethen. Auch bin ich willens es zu verkaufen. **E. Körner.**
Baderstraße 58.

Wohnungen Nr. 288 Neust. bei **Forck.**

Wohnungen sind zu vermiethen. Neust. Nr. 287.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**